

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inzerate
werden die Spaltezeit oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 18 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unten Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Belangen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist unterliegt

Einnahmsverwalter Sabanus.

Verzugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Beflagung.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich S. D.: Dr. A. Döhl in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin]
Kaiserstr. 176.

Nr. 247.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 22. Oktober

1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen.
Die Expedition.

Die sächsischen Landtagswahlen.

Man sollte denken, daß die befohlene Erneuerung des sächsischen Landtags vor einigen Tagen im königlich-sächsischen Reichstag einen förmlichen Anstoß zu politischen Erörterungen böten. Die Agitation wurde von keiner Partei befürwärtet, die eine besondere Wichtigkeit beanspruchte. Nicht im geringsten werden die Parteienverhältnisse des sächsischen Landtags durch denselben geändert.

Gleichwohl soll der Ausfall dieser Wahlen in den Blättern der Kartellfreiheit zu einer Haupt- und Staatsaktion ersten Ranges, womöglich gar zu einer, sei es auch nur abgeschwächten, Wiederholung des 21. Februar aufgeführt werden. Die Berechtigung dieser festschmeichlerischen Auffassung wird einerseits aus der „zerstümmernden“ Niederlage der sächsischen Freisinnigen, andererseits aus dem vergeblichen Anlauf zu schöpfen gesucht, den die Sozialdemokraten zur Eroberung mehrerer sächsischer Wahlkreise gemacht haben. Bei dieser Behauptung, kann aber weder aus dem einen noch aus dem andern Gesichtspunkte bewiesen werden, was aus ihnen bewiesen werden soll. Die freisinnige Partei im königreich Sachsen hat sich gehalten; ihr weitaus größerer Theil ist zu einem Bestände des Kartells geworden und hat als solcher an dem neuen „Erfolge“ desselben keinen erheblichen Antheil, während ihr erheblich kleinerer Theil in dieser Weise lahm gelegt, natürlich nichts ankräften konnte. Welcher von diesen beiden Theilen das Richtige gewirkt hat, wollen wir dahingestellt lassen; der Begriff einer „zerstümmernden Niederlage“, den die sächsischen Freisinnigen als Partei davongetragen haben sollen, paßt auf den ganzen Charakter keinesfalls nur wie die Faust auf's Auge.

Ebenso wenig vermögen wir einen besondern Anspruch auf Triumpheparade daraus abzuleiten, daß der sozialdemokratische Anlauf auf eine Reihe sächsischer Wahlkreise abgeblieben worden ist. So gern wir die Thatfache als sehr erfreulich anerkennen, vermögen wir doch nicht diejenigen Momente in ihr zu erblicken, aufgrund deren den Kartellpartei ein besonderer Vorbezug ausgestellt werden müßte. Haben sie den Anlauf der Sozialdemokraten abgelehnt, so ist auch das Umgekehrte der Fall gewesen; trotz der größten Anstrengungen hat man Verbot aus dem leibziger Landkreise nicht zu verhängen vermocht. Insofern hänge die Partei gleich, aber sie verweigert sich durchaus zu umgucken des Kartells, wenn man erwägt, daß die Sozialdemokraten bei ihren Eroberungsversuchen nur nicht den vollen, aber doch den halben Erfolg einer gegen frühere Wahlen erheblich gewachsenen Stimmenzahl davongetragen haben. Wir müssen leider befürchten, daß die sozialdemokratische Agitation hieraus einen Trost schöpfen wird, welcher ihr die „zerstümmernde Nieder-

lage“ erheblich verüßt, sie wohl gar völlig aufsteigt. Denn ob sie in dem dresdener Ständesaale über ein paar Stige mehr verfügt, dürfte ihr sehr gleichgültig sein angesichts der neu erworbenen Erfahrung, daß auch der bürre Baum der Censuswahl ihr immer reichere Früchte trägt.

Unter so bewandten Umständen thäten die Sieger der sächsischen Landtagswahlen wohl daran, ihre Triumpfhiebe einigermaßen herabzujammern. Das „Leberwunden“ der Sozialdemokratie durch das Zusammenfallen aller anderen Fraktionen zu einer „Ordnungspartei“ ist eine sehr zweifelhafte Sache, welche im günstigsten Falle zu Scheitern führen würde, auch wenn sie für den Augenblick etwas Blendendes haben, doch nichts weniger als wahrscheinlich sind. Den sozialdemokratischen Agitatoren wird die Arbeit nur erleichtert, wenn sie mit einem Schein von Recht darauf hinweisen können, daß der Arbeiterbewegung gegenüber liberale und konservativere „eine realistische Waffe“ bilden. Der Einfluß des Liberalismus auf die große Masse geht dabei mehr und mehr in die Brüche, und die Wahlkreise, welche auf solche Weise erschoben werden, sind ein Leben von der Hand in den Mund, wenn gleichzeitig mit ihnen und durch sie die sozialdemokratische Stimmenzahl wächst.

Wir sind weit entfernt zu sein, daß es auf dem Gebiete der Sozialpolitik zahlreiche Berührungspunkte gäbe, an denen sich die verschiedenen Parteien in allen Ehren und zur Förderung des allgemeinen Wohles die Hand reichen können. Beispielsweise haben wir stets betont, daß eine solche gemeinsame Thätigkeit in Sachen des Arbeitergesetzes dringend notwendig ist. Aber alles mit Unterchied! In anderen Fragen Befreiung der notwendigen Lebensmittel, Sozialversicherung u. s. w. — muß man mit gleicher Entscheidung die trennenden Unterschiede zwischen der konservativen und liberalen Partei hervorheben, wenn man nicht die Kraft der letzteren zur Ueberwindung der sozialen Wirren unheilbar schädigen will. Am wenigsten ist der Ausfall der sächsischen Landtagswahlen geeignet, die Ansicht zu erschüttern, daß die vielbetruene „Ordnungspartei“ doch nur ein Interim ist, welches den Schall hinter ihm hat.

Politische Uebersicht.

Die Dekrete, durch welche General Caffarel aus der Armee entfernt und ihm die Befähigung zum Tragen der Ehrenlegion oder eines anderen Ordens aberkannt wird, sind nun im „Journal officiel“ veröffentlicht worden.

Auch am Donnerstag hatte London seine Arbeiterdemonstration. Etwas 3000 beschäftigungslose Arbeiter, die im Hydepark eine Versammlung abhielten, beschlossen, eine Anordnung an den Minister des Innern zu senden. Trotz des Abmahnens ihrer Führer begleitete die verammelte Menge die Deputation bis nach Piccadilly, wo dieselbe von der Polizei auseinander gesprengt wurde. Drei Mitglieder der Deputation wurden in das Ministerium des Innern eingelassen, wo eine Unterredung stattfand.

Wie aus Mitchellstons gemeldet wird, ist der District-Inspector Vainborough amtlich aufgefordert worden, sich bereit zu halten, einer am 15. Oktober in Dublin und Mitchellstons über das Verhalten mehrerer Beamten anlässlich der Affäre am 9. Sept. abzuhaltenden Disziplinär-Untersuchung anzuwohnen. Die Untersuchung soll sich auf die Aktion von Inspector Irving, Capitän Scragrave, Graf-

schaffs-Inspector Brownrigg und anderer Beamten erstrecken. — In Kairo wurden am 18. d. wiederum 2 Emigranten ausgeführt, bei denen es zu ersten Handgemengen zwischen der Polizei und der versammelten Volksmenge kam, die nicht ohne einige schwere Verletzungen endigten, da der König die bewaffnete Macht einer befähigten Steinhohl unterließ, und letztere die Kolben ihrer Gewehre und ihre Knüppel zur Verteidigung benutzte. Nachdem in die Deputierten der emigrierten Flüchtlinge unter polizeilichem Schutz Verwalter eingesetzt worden, trieb die Volksmenge mit Steinhohl die Königsleute nach den Baracken zurück, und auch von dort hatte die Polizei noch mehrere Ausfälle zu machen. Zwei Wächter wurden verletzt. — Weniger erfolgreich endigte eine Forderung von Schafen auf der Befähigung des Völkchanns. Dortin hatte sich ein Exkurator unter dem Schutz von 8 Konstablern begeben, und es war ihm auch gelungen, sich einige Schafe anzueignen, als eine große Menschenmenge mit Hunden herbeilief, welche letztere die Schafe nach allen Richtungen zerstreuten. Auch hier kam es zu Aufruhr, bei denen ein Mann ernstlich verletzt wurde.

In Danemark bleibt also, wie wir gestern richtig vorausgesetzt haben, der Verkaufsbuchdruck in Permanenz. Durch einen offenen Brief des Königs wird der Reichstag bis zum 5. Dez. vertagt. — Gleichzeitig ist ein neues provisorisches Gesetz veröffentlicht worden, durch welches die Regierung ermächtigt wird, im laufenden Finanzjahre die zu beschneidenden Steuern weiter zu erhöhen und die notwendigen Ausgaben zu bestreiten.

Aus Christiania wird gemeldet: Die Ministerkrise gilt als beendet. Sämmtliche Minister haben sich entschlossen, im Amte zu verbleiben.

Die Vorlage des ungarischen Budgets für 1888 durch den Ministerpräsidenten v. Tisza in dem Unterhaus dürfte voraussichtlich am Sonnabend erfolgen.

Am dem 12. Okt. in Madrid abgehaltenen spanischen Ministerrathe theilte der Justizminister mit, daß der Herzog von Sevilla, der beabsichtigt vor etwa Jahresfrist wegen einer ungenügenden Aeußerung über die Königin-Regentinnem gestraft wurde, die Gnade zu erhalten wünscht, nach Madrid zurückkehren zu dürfen. Der Ministerpräsident beschloß darauf, angesichts der obwaltenden besonderen Umstände, daß die dem Gesuche Folge gegeben werden könne.

Was die von der serbischen Grenze signalisirten Zusammenstöße mit Arnauten betrifft, so hat man es hier verumthelt mit jenen montenegrinischen Emigranten zu thun, deren Aufnahme die serbische Regierung aus triftigen Gründen bedenklich ablehnt. Wegen ihrer Haltung wird das Ministerium Rüstungen von den radikalen Blättern in Rußland und Belgien zwar heftig angegriffen, dagegen spricht sich „Tidelo“ für die Maßregeln der Regierung aus. Wenn es sich darum handle, Serbien herabzusetzen, gegen die herrschende Dynastie zu intriguen, dann sei man in Estime zu allem bereit, wenn man aber Brot und Geld bedürftig, kann gegen man ohne weiteres nach Serbien. Es sei endlich einmal an der Zeit, sagt „Tid.“, daß man wisse, wie wenig Serbien annehmen und wie viel die anderen Serben schulden.

Es wurde bereits gemeldet, daß der Kongress eine neue Expedition unter Führung des belgischen Hauptmanns von der Wiebe auskristet. Als nächstes Ziel dieser Expedition, die schon in den letzten Oktobertagen abgeht, wird die Wieder-

Die Familie Struensee.

II.

Das Triumvirat Nangan-Brandt-Struensee lenkte nun die Geschicke Dänemarks. Brandt's Aufgabe war es eigentlich, den Hof und die Person des Königs im Auge zu behalten und ihn zu amüsiren; Branau, nun endlich am Ziel seiner Wünsche, schenkte Willens, mit vollen Segeln zum Krieg mit dem ihm grundverhaßten Rußland zu treiben, denn Krieg und auswärtige Politik hatten er sich vorbehalten. Nur Struensee's energischem Entgegenzutreten gelang es, diesen Kriegsführer zu hemmen und damit die Vernichtung von Dänemark abzuwehren. Als sein Heerford beanspruchte er eigentlich das, was ihm die zwei andern übrig ließen und, wie Wittich gut äußert, das übrige noch dazu.

Treu waren zwar die Freunde nicht, die er emporgeschoben, aber einwilligen fügten sie sich seinem überlegenen Geiste, Brandt, oft quälend und unzufrieden nöthigend, Branau, durch die erlittene Abweisung heimlich großmüthig und sofort bereit, gegen den Allmächtigen zu intriguen und zu konspiriren.

Allmächtig war Struensee, in der That der Regent Dänemarks, wenn auch zuvörderst noch ohne einen entsprechenden Titel. Er begnügte sich einzuwickeln noch mit dem Bewußtsein der Parteien, ein toll beifühloses Glück hatte den falkenischen Harnersoldaten, den Reichthum von Altona, emporgeschoben, hatte ihm Wohl und Wehe eines unerschrockenen Helden, die Hand gegeben, und mit Feuerzettel ging er daran, die Maßregeln zu treffen, die dem dänischen Volke Glück und Wohlstand bringen sollten.

Die Art aber, mit der er diese Maßregeln ins Werk setzte, ist die Joseph II. Wie dieser alle Fürst von besten Willen für das Wohlergehen des Volkes besetzt, suchte er Reformen aber Reformen ein, bracht aber dadurch nur das feste Gefüge des Staatsbaues ins Wanken, und trotzdem seine Neuerungen meist erprobte und praktisch waren, erregten sie doch gerade

* Man sage ihm und wohl nicht ohne Grund eine Weisung an der Ermordung Peter III. (1762) nach. Katarina II. vermahnte es, den edlen Götzen zu belohnen und zog sich so seine gültige Heimfahrt zu.

durch ihre Menge und rasche Aufeinanderfolge Verwirrung bei den Beamten und Ministern in dem Volke, dem sie zugute kommen sollten.

Die königliche Hofschickung vom 4. Sept. 1770 inquirirte Struensee's Wirren. Sie setzte erstens fest, daß künftig nur wirklich verdienende Personen Orden und Auszeichnungen theil nehmen sollten, sie hob ferner die Censur auf und gab dem Volke die Pressefreiheit. Pressefreiheit! Das war ein Wort, das in ganz Europa widerhallte; ihre Proklamirung kennzeichnet so recht Struensee's auffällige Tendenzen.

Und nun ergingen in rascher Folge — ca. 40 im Monat — jene berühmten Kabinettsbefehle, die mit Umgehung aller Regierungscollegien, so namentlich des hochgelobten Geheimraths, direkt vom König, d. h. von Struensee, erlassen wurden.

Er gebrauchte die Macht ausgiebig, mit der ihm ein gültiges Gefühl besetzt hatte. Da wurde der alte Absolutismus, der aus Bedienten Justizverbrechen, die schon den jungen, unbedankten Thron besetzt, fanden Verwirklichung, Drohgebote, Forderung wehrte er durch Ausfuhrverbot und Anlegung von Kornmagazinen gütlich ab, die drückenden Höchstpreise wurden ermäßigt und genau abgemessen, Hospitaler verbessert; jeder Zwang der freien Wissenschaft brühte ihn unelisch; seinen Willen ist es zu danken, daß die Tortur, dieser barbarische Ueberrest aus dunkler Zeit, abgeschafft wurde; das verhöhrte Zunftwesen besitzerte er sich zu beistimmen, und gab endlich, ein Feind auch der religiösen Unthätigkeit, den fleißigen Herrschutern Erlaubnis zur Niederlassung in Dänemark.

Ein frischer lebender Hauch schien durch das Land zu wehen, da so mancher Buß und Kram, der bloß seinem Alter noch seine Gefährlichkeit verdankte, in die Stumpflammer geworfen wurde; aber dieser Hauch feierte sich allgemach zum Sturm, der erbarungslos in demselben wirrem Durcheinander alles einzwang, was fast nur im Staats Dänemark. Dem Volke wurde Freiheit zuertheilt, Freiheit von mancher drückenden Ausgabe (z. B. von der unethischen Salzsteuer), Freiheit von polizeilicher Willkür und Freiheit zu heiterem Leben. Die Verwaltung wurde vereinfacht, um Geld zu sparen, und

zugleich in allen Zweigen einer gründlichen Reorganisation unterworfen. Am Aufsichtspartement besteht als jetzt anerkannt noch heute das von Struensee eingeführte „Hof- und Stadtrichter“. Entlassungen von unzufriedenen Beamten waren an der Tagesordnung; nicht ohne Glück wurden tüchtige und erfahrene Männer auf Verwaltungsposten berufen, unter andern Karl August, der ältere Bruder des Reformators der bisher Professor der Mathematik an der Ritterakademie zu Kopenhagen, am 13. Nov. 1769 zum dänischen Justizrath ernannt wurde.

Dem Neuerer mußte bald auch das wichtigste Kollegium des Reiches, das Geheimconsilium, weichen, am 27. Dez. 1770 wurde es aufgehoben. Das war ein Schlag, wie er empfindlicher den hohen Adel nicht treffen konnte; die Mitglieder dieser Staatsrats waren von jeder sein Vorrecht und sein Stolz gewesen. Der „Medicus“ war dreist genug, ihn ohne weiteres zu streichen und zu seinen sonstigen Freundschaften gegen den Adel, dem zum Trotz er ohne Weiteres nicht mehr von hoher Geburt, sondern von gut bestandener Prüfung abhängig machte, noch diese erzieht zu sagen. Des Königs d. h. keine Kabinettsbefehle waren, wie Wittich treffend bemerkt, lauter wichtige Streiche gegen den Feudalismus, gegen den Absolutismus und gegen den Genug von ihm behandelt, war ihm bitter feind, die orthodoxe Geisteslichkeit tief des Himmels Strafe auf das himmlische Haupt des Freigeistes herab und die Beamten, denen zu ihren laufenden Geschäften noch die tausend neuen Seiten der ewigen Umgestaltung kamen, und die außerdem „am Morgen nicht wußten, ob sie abends noch im Amte sein würden“, arbeitete ohne Theilnahme und empfanden den raschen Reformator nur Grob und Bitterkeit.

Der große Helfer, den Struensee bei der Vermittelung seiner durchaus christlich gemeinten Ideen wieder und wieder beding, war die Nichtachtung des Bestehenden, die Nichtachtung, oft berechtigter Eigenthümlichkeiten. Er setzte niemanden aus persönlichen Gründen ab, aber er gab auch nie den Grund für eine Abweisung an; er wollte Dänemark beglücken, und dabei sprach er gegenwärtig von dem „einfalligen Dänen“; er wollte sich durch seine Reformen den Dank des Volkes verdienen und dabei verletzte er täglich das Gefühl jedes patriotisch gefühlten

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

C. F. Mennicke, Halle a/S.

Leipziger Straße 100, Ecke an der Ulrichskirche,

Seiden- u. Modewaaren-Handlung,

Lager und Anfertigung von

Damen- und Mädchen-Mänteln,

empfehlen wir mit allen Neuheiten reichhaltig assortirtes Lager von

Kleiderstoffen und Besätzen, sowie

Herbst- u. Winter-Mänteln,

für jede Figur passend am Lager.

Tricot-Tailen, nur bewährte beste Fabrikate.

Solide feste Preise.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Ausverkauf.

In Preisen wie nie wieder geboten werden.

en gros: Tafeln, Spiegel, Pathenbriefe, Gratulationskarten, Bilderbücher, Contobücher, Bibliorhapes, Copirbücher;
en detail zu jedem annehmbaren Preise: Lederwaaren, Albums, Schreibmappen, Poesie's u. s. w.

G. E. Krause, Halle a/S., Leipziger Straße 31.



Schablonen
die schönsten u. haltbarsten zum Vorzeichnen der Wände und zum Signieren der Ritz-, Säde- und Baaren empfiehlt
Otto Unbekannt
Kleinrind. quer vor, neben der Porzelle, physikal. u. optische Instrumente.

P. Paschek,
22. Leipzigerstraße 22.
Künstliche Zähne und Plombirungen.

Gasthof zur grünen Tanne, Cisleben.

— Besitzer: F. Rath —
empfehlen seine neu und komfortabel eingerichteten, mit Centralheizung versehenen Zimmer bei billiger Preisstellung.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Vorzügl. Bier.
Bäder im Hause.

Gröbers.

Bahnhofs - Restauration.
Sonntag und Montag den 23. und 24. Oktober Kirmess, wozu zum Ball freundlichst einladet.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. **P. Hoffmann.**

Dammendorf.

Sum
Auzugschmanns und Ball
Sonntag den 23. Oktober
Ball ergeht ein
Gastwirt **Heinr. Könicke.**

Das Waaren-Etablissement

Halle a/S., Markt und Klein-schmieden 1. **S. Scherbel,** Halle a/S., Markt und Klein-schmieden 1.

empfehlen zur Saison sein reichhaltig assortirtes Lager von nachstehend angeführten Artikeln:

Schuhwaaren
in nur guter Verarbeitung.

Damen-Beugstiefel	von	3,- an.
Lebdtiefel	von	4,50
Lebdtiefel	von	5,50
Halbschuhe	von	2,50
Bromenadenschuhe	von	3,50
Ballschuhe in weiß	von	3,-
Gelbrotter und schwarz	von	2,50
Weltenschuhe in eleg. Ausst.	von	0,80
Kinderschuhe in allen Sorten	von	0,50
Nahreschuhe	von	0,50
Derbe Kindertiefel	von	1,20
Knaben-Schulstiefel	von	4,-
Knaben-Schulstiefel	von	3,75
Serren-Stiefelletten	von	5,50
Schulstiefel	von	3,75
Damen-Cordpantoffeln	von	0,40
Serren	von	0,60

Cylinder-Hüte

in nur neuen Façons von 4,50 an.

Handschuhe.

Glace in allen Farben von 1,- an.
Schleider 1,25
Elegante Damen u. Herren Handschuhe mit Futter u. Pels 1,25
Echt Zuchtleinleder-Handschuhe 3,-

Pelzwaaren.

Mützen und Pelztragen in Netz, Stumpf, Altis, Doppeltum, Affen u. Luchs von 2,- an.
Pels-Baretts 1,25
Mützen für Herren 2,50
Kinder-Pelz-Permaturen 1,-
Stragen u. Mützen 0,75

Pelzbesatz

in allen Breiten per Meter von 75 & an.

Regenschirme.

Regenschirme in Wol-Milch von 1,25 an.
Schüler-Mützen in versch. Farben 3,80
Touristen-Schirme 6,-
Rein-Seide 1,25

Winter-Mützen.

Knaben-Winter-Mützen von 40 & an.
Schüler-Mützen in versch. Farben 75
Serren-Deckel-Mützen 40
Fortchrittis-Mützen 50
Kaufmännischer-Mützen 150

Herren-Hüte.

300 Façons.
Hüte, weiche breitkrempe von 1,50 an.
Form Knock-About 1,50
Alexander in den schönsten u. modernsten Farben 1,75
Hüte, steif, schwarz u. couleur 2,-
Kinderhüte 1,-

Corsetts

in nur neuesten Façons und dauerhaften Stoffen
1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00.

Herren-Cravatten und Hosenträger

in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Für Wiederverkäufer

empfehle mein großes Lager von **Filzwaaren** zu auffallend billigen Preisen.
Preis-Liste franco gerne zu Diensten.

Aufträge nach auswärts werden prompt und exact ausgeführt.
Nichtconvenientes gern ungetauscht.

Ammendorf. Goldener Adler.

Sonntag den 23. und Montag den 24. Oktober

Kirmess.

Von 3 Uhr ab Ballmusik, ausgeführt von **Hrn. Müllers, Borens, Halle a/S.**
Um gütigen Besuch bitten
Otto Feldmann.

Ammendorf. Restaurant Gaudich.

Nächsten Sonntag und Montag

Kirmess.

Dienstag
I. Abonnements-Concert.
Anfang 7 Uhr Abends.

Ammendorf. Broihanschenko bei Beesen.

Sonntag den 23. und Montag den 24. d. Mts. labet zur Kirmess ergebenst ein
Friedr. Oehse.

zur Kirmess Ballmusik.

wozu ergebenst einladet **L. Kermess.**
Für gute Speisen und Getränke bei freundlicher Bedienung ist bestens gesorgt.

Deutsches Haus, Beesen.

Sonntag den 23. Oktbr. zur Kirmess Tanzmusik, Montag den 24. Oktbr. Ball, wozu freundlichst einladet
Gastwirt **Schulze.**

Restauration Nienberg. Zur Kirmess

Sonntag den 23. und Montag den 24. d. Mts.
Ball, wozu freundlichst einladet **Lutter.**

Für den Inhabertheil verantwortlich
H. König in Halle.
Expeditio: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.